

# «Die einzelnen Taten werden immer ext

Psychotherapeut Lothar Janssen hat in den letzten Jahren die Jugendarbeit in Hombrechtikon stark mitgeprägt. Er glaubt an die Macht der Prävention.

Mit **Lothar Janssen** sprach **Marcus May**

**Hombrechtikon.** – Lothar Janssen leitet die Beratungs- und Präventionsstelle der Schule Hombrechtikon. Er arbeitet eng mit dem Kriminalpsychologen Jens Hoffmann von der Technischen Universität Darmstadt zusammen. Hoffmann war maßgeblich an der Entwicklung einer Software namens Dyrias beteiligt, die potenzielle Amokläufer früh erkennen soll (TA vom 6. Juli).

*Herr Janssen, was ist Ihnen durch den Kopf gegangen, als sie von diesem Zwischenfall in München hörten, bei dem Schüler aus der Region Passanten zusammenschlugen und teilweise schwer verletzten?*

Schrecklich, dachte ich. Je mehr ich darüber erfuhr, desto mehr fühlte ich mit den Opfern mit. Die Tat erinnert mich an den Todesfall von Locarno, wo vor ein paar Jahren einige Schüler einen Gleichaltrigen grundlos erschlugen.

*Was passierte denn in München?*

Da wurde nicht lange gefackelt, das ist einfach passiert. Mehr aus Zufall. Doch dann entwickelte sich eine Eigendynamik und die Tragik nahm ihren Lauf. Da war nichts im Voraus geplant worden. Verstehen Sie mich nicht falsch – ich will damit nichts bagatellisieren.

*Warum sinkt die Hemmschwelle immer weiter?*

Wenn die Leute gesellschaftlich nicht eingebunden sind, zum Beispiel in Sportvereinen oder so, dann hören sie vielleicht Hiphop. Und die Homie-Kultur bestimmt: «Mein Haus – mein Quartier – ich bin der Beste – mir kann niemand was anhaben.» Das wird dann zum Lebensinhalt: Aggressive Musik und Videospiele, Frauen sind eh nur «bitches», dann ist man plötzlich drin und hat vieles in der Fantasie schon durchgespielt, quasi trainiert. Der Schritt ins Reale ist dann nicht mehr weit.

*Die Dyrias-Software dient der Früherkennung möglicher jugendlicher Amokläufer. Was in München geschah, war ja auch eine Art Amoklauf; zumindest gab es mehrere Opfer, was symptomatisch dafür ist. Waren diese nächtlichen Irrungen ein Amoklauf?*

Nein, das war eben kein Amoklauf, sondern ein spontanes, äusserst destruktives Gruppenphänomen, obwohl die Münchner Staatsanwaltschaft von einem «Amoklauf ohne Waffen» sprach. Solche Taten wie in München passieren eher aus einer emotional überreizten Situation heraus: Man wiegelt sich gegenseitig hoch. Ein

Amokläufer hingegen plant seine Tat lange Zeit im Voraus. Die Täter von München wären von der Dyrias-Software nicht erfasst worden, weil eben eine Vorgeschichte fehlte. Die Grundlage der Amoksoftware ist die Beobachtung eines verhaltensauffälligen Schülers über einen längeren Zeitraum hinweg. Und eine entsprechende Reaktion durch Sozialarbeiter, Schulpsychologen und Careteams.

*Das würde bedeuten, dass an allen Schulen solche Teams aufgestellt werden. Das wäre ja ein riesiger Aufwand.*

Ja, dabei dürfen Sie aber nicht vergessen, dass Amokprävention auch Suizidprävention ist. Und Suizid ist die zweithäufigste Todesursache in diesem Alter. Die Abläufe, die zu einer Amoktat führen, ähneln denjenigen eines Selbstmordes. Die Leute schicken klare Signale aus, im Internet oder zu Mitschülern. Beim Amokläufer von Emstetten 2006 fand man in einem Internet-Forum folgende Aussage: «Heh Leute, ich weiss nicht, was ich mit meinem Leben anfangen soll, ich bin am Ende.» Nach seinem Amoklauf richtete der Täter sich selber.

*Aber glauben Sie als Psychotherapeut wirklich, dass man einen jungen, pubertierenden Menschen systemisch mittels Statistiken in seiner Ganzheit erfassen und dementsprechend handeln kann?*

Ich versuche, ständig auf dem neusten Stand der aktuellen Forschung zu sein. Dyrias ist kein Wundermittel, sondern eine Orientierungshilfe. Die Software gibt uns Hinweise darüber, wo eine höhere Gefährdung vorliegt. Die Software setzt relativ spät ein. Gewaltprävention sollte ja schon im Kindergarten anfangen.

*Ist es schon einmal gelungen, auf Grund der Erkenntnisse dieser Software eine Tat zu verhindern?*

Ja sicher, und mehr als einmal. Darum kann ich Ihnen auch so ruhig gegenüber sitzen: Das sind gesicherte Erfahrungen.

*Man könnte Ihnen aber vorwerfen, dass Sie die Verantwortung auf ein Computerprogramm abschieben.*

Wissen Sie, weltweit gibt es gerade mal 16 Präventionsprogramme, die hinreichend evaluiert worden sind. Sonst wird in diesem Bereich vor sich hingewurstelt. Dyrias ist eine Software, die solche Programme unterstützt. Sie ist Teil eines Räderwerks namens Präventionssystem.

*In der Kriminalistik gibt es sogenannte Profiler. Die arbeiten sehr oft mit der eigenen Intuition. Das fällt hier völlig weg.*

Ein Amoklauf ist das Resultat eines zurückgelegten Weges, mit messbaren Indizien. Dyrias gibt eine Empfehlung: Das Subjekt – ein Junge – steht heute mit seiner Vorgeschichte genau hier. Wenn er sich morgen verliebt, sieht es anders aus, als wenn ihn seine Freundin morgen verlässt. Dyrias misst nicht die Persönlichkeit, sondern den Weg, den jemand zurücklegt.



Lothar Janssen hat die Körpersprache von Jugendlichen

*Ihnen schwebt eine «Kultur des Vertrauens» an den Schulen vor. Was heisst das?*

Das setzt eine gesunde Gesprächskultur voraus. Ein Schüler gibt mir den Tipp, dass es einem anderen dreckig geht, oder eine Schülerin gesteht mir ein, geklaut zu haben. Damit ist eine Grundlage des Vertrauens geschaffen. Damit entsteht ein verwertbarer Informationsfluss über die Kultur des Vertrauens. Das scheint in Küsnacht gefehlt zu haben, sonst hätte man bereits im Vorfeld der Tat ohne die Infos

der Staatsanwaltschaft die Jungs der dachstuhl schule

Ein deutscher Jugendgewalttäter hat mal einen Eindruck.

Der Mann hat den Eindruck, dass die Zahl der Jugendlichen, die sich im

# «Einzelnen Taten werden immer extremer»

r Janssen  
n die  
rechtikon  
ubt  
tion.

Amokläufer hingegen plant seine Tat lange Zeit im Voraus. Die Täter von München wären von der Dyrias-Software nicht erfasst worden, weil eben eine Vorgeschichte fehlte. Die Grundlage der Amoksoftware ist die Beobachtung eines verhaltensauffälligen Schülers über einen längeren Zeitraum hinweg. Und eine entsprechende Reaktion durch Sozialarbeiter, Schulpsychologen und Careteams.

*Das würde bedeuten, dass an allen Schulen solche Teams aufgestellt werden. Das wäre ja ein riesiger Aufwand.*

Ja, dabei dürfen Sie aber nicht vergessen, dass Amokprävention auch Suizidprävention ist. Und Suizid ist die zweithäufigste Todesursache in diesem Alter. Die Abläufe, die zu einer Amoktat führen, ähneln denjenigen eines Selbstmordes. Die Leute schicken klare Signale aus, im Internet oder zu Mitschülern. Beim Amokläufer von Emstetten 2006 fand man in einem Internet-Forum folgende Aussage: «Heh Leute, ich weiss nicht, was ich mit meinem Leben anfangen soll, ich bin am Ende.» Nach seinem Amoklauf richtete der Täter sich selber.

*Aber glauben Sie als Psychotherapeut wirklich, dass man einen jungen, pubertierenden Menschen systemisch mittels Statistiken in seiner Ganzheit erfassen und dementsprechend handeln kann?*

Ich versuche, ständig auf dem neusten Stand der aktuellen Forschung zu sein. Dyrias ist kein Wundermittel, sondern eine Orientierungshilfe. Die Software gibt uns Hinweise darüber, wo eine höhere Gefährdung vorliegt. Die Software setzt relativ spät ein. Gewaltprävention sollte ja schon im Kindergarten anfangen.

*Ist es schon einmal gelungen, auf Grund der Erkenntnisse dieser Software eine Tat zu verhindern?*

Ja sicher, und mehr als einmal. Darum kann ich Ihnen auch so ruhig gegenüber sitzen: Das sind gesicherte Erfahrungen.

*Man könnte Ihnen aber vorwerfen, dass Sie die Verantwortung auf ein Computerprogramm abschieben.*

Wissen Sie, weltweit gibt es gerade mal 16 Präventionsprogramme, die hinreichend evaluiert worden sind. Sonst wird in diesem Bereich vor sich hingewurstelt. Dyrias ist eine Software, die solche Programme unterstützt. Sie ist Teil eines Räderwerks namens Präventionssystem.

*In der Kriminalistik gibt es sogenannte Profiler. Die arbeiten sehr oft mit der eigenen Intuition. Das fällt hier völlig weg.*

Ein Amoklauf ist das Resultat eines zurückgelegten Weges, mit messbaren Indizien. Dyrias gibt eine Empfehlung: Das Subjekt – ein Junge – steht heute mit seiner Vorgeschichte genau hier. Wenn er sich morgen verliebt, sieht es anders aus, als wenn ihn seine Freundin morgen verlässt. Dyrias misst nicht die Persönlichkeit, sondern den Weg, den jemand zurücklegt.



BILD SABINE ROCK

Lothar Janssen hat die Körpersprache von Jugendlichen verinnerlicht.

*Ihnen schwebt eine «Kultur des Vertrauens» an den Schulen vor. Was heisst das?*

Das setzt eine gesunde Gesprächskultur voraus. Ein Schüler gibt mir den Tipp, dass es einem anderen dreckig geht, oder eine Schülerin gesteht mir ein, geklaut zu haben. Damit ist eine Grundlage des Vertrauens geschaffen. Damit entsteht ein wertbarer Informationsfluss über die Kultur des Vertrauens. Das scheint in Küsnacht gefehlt zu haben, sonst hätte man bereits im Vorfeld der Tat ohne die Infos

der Staatsanwaltschaft gewusst, dass sich die Jungs dort nicht nur des Ladendiebstahls schuldig gemacht hatten.

*Ein deutscher Kriminologe behauptet, die Jugendgewalt nehme ab. Als Medienkonsument hat man aber genau den gegenteiligen Eindruck.*

Der Mann hat recht: Die einzelnen Taten werden zwar extremer und brutaler, die Zahl der Vorkommnisse ist aber tatsächlich im Abnehmen begriffen.

anssen leitet  
nsstelle der  
arbeitet eng  
n Jens Hoff-  
Universität  
fmann war  
klung einer  
iligt, die po-  
kennen soll

ch den Kopf  
vischenfall in  
ler aus der  
chlugen  
?

mehr ich da-  
e ich mit den  
mich an den  
vor ein paar  
leichaltrigen

n?  
ckelt, das ist  
Zufall. Doch  
gendynamik  
lauf. Da war  
den. Verste-  
h will damit

le immer

afflich nicht  
iel in Sport-  
sie vielleicht  
ur bestimmt:  
– ich bin der  
is anhaben.»  
halt: Aggres-  
Frauen sind  
an plötzlich  
ntasie schon  
Der Schritt  
weit.

Früherken-  
mokläufer.

ja auch eine  
es mehrere  
ür ist. Waren  
Amoklauf?  
moklauf, son-  
destruktives  
die Münch-  
«Amok-  
solche Taten  
er aus einer  
tion heraus:  
g hoch. Ein